

Wien, Dienstag, am 26. März 1929

An Genossen

Léon *SEDOFF*, KONSTANTINOPEL – PERA.

Werter Genosse!

Gen. Raissa A.<sup>1</sup> teilte mir mit, dass Sie das Material der österr. Opposition wünschen, und übernahm es, dieses unverzüglich zu senden. Ich ersehe daraus, dass Sie das rekommandiert gesandte Zeitschriftenmaterial und wahrscheinlich auch unser Brief Sie nicht erreicht hat.

Bei der großen Verehrung, die wir alle und wir Jungen im Besonderen Ihnen entgegenbringen, fehlt es mir ehrlich gestanden schwer, den richtigen Ton zu finden.<sup>2</sup> Wenn man, wie meine näheren Freunde und ich, fünf Jahre unter Ihrer Fahne gekämpft hat, wenn Ihr Name längst zum Symbol und der lebende Mensch zu einem Programm geworden ist, ist es nicht leicht, in der Sprache die Distanz zwischen dem einfachen Soldaten der Opposition und Ihnen zu halten, den weit über die Grenzen der Oppositionen hinweg das revolutionäre Proletariat als seinen Führer anerkennt. Vielleicht mehr wie für alle anderen Länder des Westens gilt das für Österreich, das tausende kriegsgefangene Arbeiter als Soldaten in die Rote Armee stellte; es gehörte die grenzenlose Unfähigkeit der österr. Parteiführungen dazu, um diese revolutionären Arbeiter wieder in das Lager der Sozialdemokratie zurückzutreiben, in dem sich heute die überwältigende Mehrheit der ehemaligen Kriegsgefangenen befindet. Männer, die unter Ihrem Oberbefehl gekämpft und gesiegt haben, die mit der leidenschaftlichsten Anteilnahme ihr Schicksal verfolgen und die, da sie niemals politisch weiterentwickelt wurden, dennoch dem Kampf des Kommunismus fernbleiben.

Aus unserer Zeitung, die Ihnen Genossin RAISSA A. [gesendet hat], die übrigens organisatorisch unserer Gruppe noch nicht angeschlossen ist, werden Sie wohl kaum einen umfassenden Eindruck über die Lage, die Arbeitsmethoden und die Zusammensetzung unserer Gruppe erhalten. Daher will ich versuchen, skizzenhaft unsere Gruppe zu schildern.

Die „Komm. Opposition“ (Linke Kommunisten) hat wohl ihren Ursprung und Sitz in Wien. Ihre eigentlichen Kaders, d.h. große Organisation, besitzt sie ausschließlich in Steiermark (Graz & Voitsberg), wo die Parteiorganisationen geschlossen sich der Opposition anschlossen. Daher erscheint unser Wochenblatt in Graz,<sup>3</sup> wo unsere Genossen in der Arbeiterbewegung so tief verankert sind – sie waren die Gründer der Partei 1919 in Steiermark –, dass die Arbeiterschaft sie als die „wirklichen“ Kommunisten anerkennt. Diese tiefe Verwurzelung der Opposition in diesem Gebiet veranlasste uns auch zur Aufstellung eigener Listen bei den kommenden Gemeinderatswahlen, da es der Partei, selbst wenn wir für sie Propaganda machen würden, niemals gelingen würde, die mit uns sympathisierenden Massen zu erfassen.

In Wien dagegen ist unsere Gruppe viel schwächer, und sie vermag daher in der Arbeiterbewegung mit Ausnahme der Arbeitslosen keine große Rolle zu spielen. Der Kern unserer Gruppe bildet die Opposition von 1924, die damals den Standpunkt der Moskauer Opposition

---

<sup>1</sup> Raissa Adler

<sup>2</sup> Aus diesen Zeilen geht hervor, dass der eigentliche Empfänger des Schreibens Leo Trotzki ist.

<sup>3</sup> Gemeint ist der *Mahnruf*, ab Mai 1929 erschien dann als Nachfolger *Der neue Mahnruf*, der bis Februar 1934 publiziert werden konnte.

verteidigte, aber nur auf einen Wiener Bezirk beschränkt war (XVIII.), den ich vertrat und der sich 1925 ein zweiter Bezirk (XVII.) unter der Leitung eines der Gründer der Partei, des Gen. Carl Mayer, des jetzigen Vorsitzenden unserer Exekutive, anschloss.

. / .

[2] Im Jahre 1926 schloss sich diese Gruppe der vereinigten Opposition Tomann<sup>4</sup> – Frey – Koritschoner<sup>5</sup> an, die ausschließlich in österr. Fragen im Gegensatz zum Z.K. stand. Unser Ziel war, diese opportunistisch verseuchte Führerclique von ihrem guten Arbeiteranhang zu trennen, diesen Arbeiteranhang aber aus den Fesseln des kleinbürgerlichen Personenkults zu lösen und sie für die Sache des Kommunismus zu gewinnen. Als diese Linie unserer Arbeit, die keine Konzessionen für machtpolitische Kombinationen mit der Zentrale zuließ, scharf hervortrat, fiel die Fraktion Tomann – Koritschoner ab, der Rest der Opposition wurde, obgleich er offiziell nicht für die russische Opposition Stellung nahm, sondern sogar teilweise bekämpfte (Freygruppe) 1926/27 ausgeschlossen. Wir setzten nun den Kampf fort, um die Arbeiter der Freygruppe für die internationale Opposition zu gewinnen. Die furchtbaren Erfahrungen in der chinesischen Revolution erleichterte unsere Arbeit, sodass sich im Oktober 1927 die Freygruppe unseren Auffassungen anschloss.

Dieser ideologische Sieg unserer Gruppe über den traditionellen Opportunismus Freys veranlasste diesen, vom Oktober 1927 bis Januar 1928 sich etwas zurückzuziehen und gleichzeitig einen heftigen personellen Kampf gegen uns als „Ultralinke“ zu organisieren. Als im Jänner 1928 Maslov seine Thesen zum Gründungskongress des Leninbundes uns übersandte und wir diese als anmaßende, unbolschewistische, im Wesen kapitulantenhafte ablehnten, da organisierte Frey die Spaltung der Opposition, gestützt auf seinen alten Anhang vom Jahre 1921/22. Auf diesem Wege der Spaltung verließen ihn seine besten Anhänger (die steirischen Oppositionsführer Karl DANIEL, Albert PFNEISL, Albert WAGNER etc.).

Die politische Bruchkante bildete unsere Einleitung der Perspektive der russischen Revolution, der sich die Mehrheit des politischen Büros der Opposition anschloss, die aber von der Mehrheit der Wiener Mitglieder, in der Mehrheit alle Anhänger Freys, abgelehnt wurde. Unsere Definition vom Thermidor als eines molekularen Prozesses, dessen Vollendung nicht von den Kräften der Gegenrevolution, sondern von dem entarteten Flügel der Partei herbeigeführt wird, stellte Frey das starre Schema entgegen: Nur wenn Partei und Staat der Revolution vernichtet sind, die Gegenrevolution von unten her die Staatsmacht erobert haben wird, erst dann kann man von einem Verlust des Klassencharakters des Staates sprechen.

---

<sup>4</sup> Karl Tomann (auch: Karl Toman; 1884-1950): vor 1914 Sekretär der Goldschmiedegewerkschaft. Als Kriegsgefangener in Russland schloss er sich den Bolschewiki an. 1918 Vorsitzender des *Allrussischen Kongresses der internationalistischen Kriegsgefangenen*. Redakteur der Moskauer deutschsprachigen Zeitung *Weltrevolution*. Dezember 1918 Rückkehr nach Österreich, 1919 Mitglied des Parteivorstandes der Kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs (KPDÖ). In der KPÖ in wechselnden Allianzen, 1932 nach Flügelkämpfen aus der KPÖ ausgeschlossen. 1932 bis 1934 Mitglied der Sozialdemokratie in Österreich. 1940 wurde er SA-Mitglied, 1941 Aufnahme in die NSDAP. Von 1939 bis 1945 amtierte Tomann als Bürgermeister von Eichgraben im heutigen Niederösterreich. 1945 nach Kriegsende von den sowjetischen Besatzungsbehörden verhaftet. Er starb 1950 in sowjetischer Gefangenschaft.

<sup>5</sup> Franz Koritschoner (1892-1941): Vertreter des linken Parteiflügels der KPÖ, 1929 von der KPÖ in die UdSSR entsandt, um im Apparat der Roten Gewerkschaftsinternationale (RGI) zu arbeiten. 1936 unter falschen Anschuldigungen verhaftet, 1940 vom Obersten Gericht der UdSSR des Landes verwiesen. Auf der Grundlage des Hitler-Stalin-Paktes den deutschen Behörden übergeben. Sonderhäftling im Polizeigefangenenhaus Wien. Juni 1941 ins KZ Auschwitz überstellt, wo er am 9. Juni 1941 ermordet wurde.

Es würde zu weit führen, alle damaligen Differenzpunkte anzuführen. Sollten Sie, werter Genosse, Interesse für diese Probleme in der österr. Opposition haben, so werden wir Ihnen mit größter Freude das diesbezügliche Material einsenden.

Seit der Spaltung ist die Freygruppe in erschreckend schnellem Tempo organisatorisch eingeschrumpft, ideologisch verkümmert und politisch abgestumpft. Abseits von den Kämpfen und Organisationen der Arbeiterklasse Österreichs, weder positiv noch kritisch auf die Probleme der Klassenkämpfe in Österreich eingehend, führt diese Gruppe ein Schattendasein und bedient sich des Namens Trotzky's, so wie [sich] seit 1919 der Austromarxismus aller jener Parolen bemächtigte, die Klang und Anhang im revolutionären Proletariat hatten.

Wir sind uns vollauf bewusst, dass unsere Gruppe erst am Beginn ihrer Entwicklung steht und dass für uns das Wort Lenins gilt: lernen, lernen und wieder lernen. Wir wissen auch von dem Buche, in dem die Buchstaben der Theorie plastisch und lebendig werden, das Buch der Kämpfe der Arbeiterklasse, auf dessen Seiten wir unsere eigene Tätigkeit eintragen.

. / .

[3] In wirklich inniger Verbindung stehen wir mit der Gruppe „Contre le Courant“. Dagegen trennen uns von den deutschen Genossen viele entscheidende Fragen, nicht nur die nicht ganz ernstzunehmende Art, wie sie den Thermidor einmal als bereits eingetreten, das andere Mal als drohend gegenüberstehend, besser gesagt, der weiteren Entwicklung der russischen Revolution überhaupt: Sie halten den Sieg der thermidorianischen Kräfte scheinbar für unvermeidlich.

Vor allem ist es die Gewerkschaftsfrage, die Streikhilfskassentheorie Urbahns<sup>6</sup> und Köglers, die wir für durchaus falsch ansehen. Die Frage spielt jetzt angesichts der Bankrotteur-Strategie Stalins und Losovskys<sup>7</sup> eine eminent praktische Rolle.

Um Ihre kostbare Zeit, werter Genosse, nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen, muss ich von einer konkreten Stellungnahme zu diesen Fragen Abstand nehmen. Ich beschränke mich darauf, festzustellen, dass das Anschwellen der Brandlergruppe in Deutschland trotz der falschen Konsequenzen, die sie aus der Ablehnung der Losovsky-Strategie ziehen, ausschließlich auf das Ablehnen der neuen Gewerkschaftsstrategie durch die besten Arbeiterelemente zurückzuführen ist. Es wird übrigens immer deutlicher, dass sich die Brandler-Fraktion, die in stalinistischer Weise in der Nummer 9 von „Gegen den Strom“ gegen die russische Opposition auftritt,

---

<sup>6</sup> Hugo Urbahns (1890-1946): 1926 KPD-Parteiausschluss, maßgeblich an der Gründung des Leninbundes beteiligt, dem er von 1928 bis 1933 vorstand.

<sup>7</sup> Solomon Abramowitsch Losowski (1878-1952): Bolschewik. Im Juni 1917 Rückkehr nach Petrograd, Juli 1917 Sekretär des Allrussischen Zentralrats der Gewerkschaften. Vorsitzender des Moskauer Stadtsowjets der Gewerkschaften. Von 1921 bis 1937 Generalsekretär der Roten Gewerkschafts-Internationale (RGI, Profintern). In diesem Zusammenhang befürwortete er ab 1928 den Prozess der Verselbständigung der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition (RGO) in Deutschland. Nach der Auflösung der RGI war Losowski von 1937 bis 1939 Direktor des staatlichen Verlags Goslitizdat und von 1939 bis 1946 stellvertretender Volkskommissar für Außenbeziehungen der UdSSR. 1948 politische Demontage im Zuge der antisemitischen Verfolgungswelle in der UdSSR gegen sogenannte „wurzellose Kosmopoliten“. Januar 1949 verhaftet und im Juli 1952 unter dem Vorwurf der Spionage zum Tode durch Erschießen verurteilt. 12.8.1952 hingerichtet.

international nach Bundesgenossen umsieht und sie ihn Souvarine<sup>8</sup> einerseits, in den tschechischen Rechten (Hais, Hula, Kovanda, Eser, Görlich)<sup>9</sup> und in Strasser<sup>10</sup> (Österreich) findet.

Indem ich Ihnen die brüderlichen Grüße unsere Genossen übermittle, sehe ich gerne, wenn auch kurzer Antwort entgegen, um Sicherheit zu haben, dass wenigstens dieses Schreiben in Ihre Hand kam.

Ihr



[Kurt Landau]

Kurt Landau, Wien, XVIII., Vinzenzgasse 24.

---

<sup>8</sup> Boris Souvarine (1895-1984, eigentlich Boris Konstantinowitsch Lifschiz): ab 1921 führender Funktionär der Französischen KP, Präsidiumsmitglied der Komintern. 1924 Ausschluss aus der Dritten Internationale. Lange Jahre einer der wichtigsten Unterstützer Trotzki in Frankreich. Ab 1925 Zeitschrift *Le Bulletin Communiste*. 1926 *Cercle communiste Marx et Lénine*. Distanz zu den anderen Gruppen der Linksopposition in Frankreich. 1929 Abbruch der Beziehungen zwischen Trotzki und Souvarine. 1935 wichtige Stalin-Biografie.

<sup>9</sup> Die KP der Tschechoslowakei wurde 1928/1929 von schweren fraktionellen Kämpfen erschüttert. Am 5. Parteitag (Februar 1929) Wendung zu ultralinken Politik. Parteiführung fast vollständig ausgewechselt, die Gruppe um Klement Gottwald und Rudolf Slánsky übernahm die Führung der KSČ. Es folgte ein Stalinisierungskurs. Viele Gründungsmitglieder traten aus, wurden hinausgedrängt oder ausgeschlossen. Bruch mit der Parteirechten, die 26 Abgeordnete stellte und die Roten Gewerkschaften kontrollierte.

<sup>10</sup> Strasser, Josef (1870-1935): geboren in Krakau, wurde, nachdem er schon in der Studienzeit zur Sozialdemokratie gefunden hatte, 1901 zum Chefredakteur des sozialdemokratischen Blatts *Freigeist* in Reichenberg und entwickelte sich zu einer zentralen Persönlichkeit der deutschböhmischen Sozialdemokratie. Bereits vor 1914 Kritik an nationalen und nationalistischen Tendenzen; die als Reichenberger Linke geltende Opposition wurde theoretisch und praktisch maßgeblich durch Strasser geprägt. 1919 trat Strasser KPÖ bei und übernahm dort – mit Unterbrechungen – bis 1929 die Leitung der Parteipresse. Im Zuge der stalinistischen Säuberungswellen wurde er, am rechten Parteiflügel stehend, kaltgestellt, aber nicht ausgeschlossen. Ende 1932 schlossen sich Josef und Isa Strasser der neuformierten österreichischen Sektion der Internationalen Linken Opposition, den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*, an. Beide dürften allerdings nicht Mitglied gewesen sein und noch 1933 die Gruppierung wieder verlassen haben. 1935 starb Josef Strasser nach Jahren der schweren Krankheit, Arbeitslosigkeit und Isolierung in Armut.